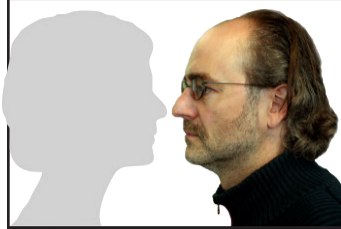


## ZÜCHTIG



ANDREAS SAURER

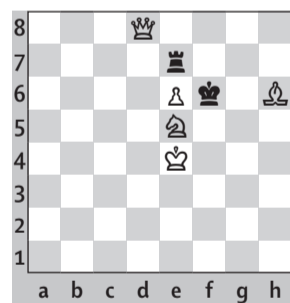
### Späte Früchte

der herbst trumpft  
 noch einmal auf  
 mit unmöglichen farben  
 im wald wandernd  
 gehen uns  
 die früchte aus  
 die beeren pilze  
 dann auch noch die nüsse  
 achtlos  
 lassen nur die pferde  
 dampfende äpfel  
 hinter sich

Andreas Saurer, 45, ist Lyriker und Auslandsredaktor (andreas.saurer@bernerzeitung.ch) dieser Zeitung. Eben ist von ihm im Orte-Verlag der Gedichtband «Freie Sicht bis Cagliascha» erschienen. Er meldet sich hier – im Wechsel mit Marina Bolzli – jeden zweiten Samstag mit einem lyrischen Einwurf zu Wort.

## SCHACH

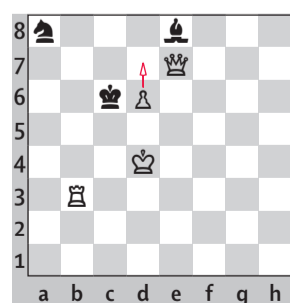
**Problem Nr. 493**  
 J. Breuer (1934)



**Weiss zieht und setzt in 2 Zügen matt**  
 Senden Sie Ihre Lösung bis Mittwoch, 5. November 2008 an Berner Zeitung BZ, Schach, Postfach 5434, 3001 Bern; Fax 031 330 36 31; E-Mail: thomas.waelti@bernerzeitung.ch

**Lösung Problem Nr. 492 mit**  
**gfeller.**  
 elektro & telematik  
 www.gfeller.ch

immer die richtige Lösung:



1. d7! droht gleichzeitig 2. d8=Springer matt wie 2. dx68=Dame matt, was dualfrei differenziert wird; 1. ... Lxd7 2. Dc5 matt.  
 Die Lösung des Problems erscheint in der nächsten Ausgabe.

# Kurze Blicke in die Zukunft

## Zehn Schnellprognosen von Zukunftsforscher Matthias Horx.

**Herr Horx, überlebt die gedruckte Zeitung auf Papier?**  
 Matthias Horx: Ja, weil Papier ein hervorragender Datenträger ist. Die gedruckte Zeitung erhält aber neue Funktionen. Regional- und Qualitätszeitungen werden überleben. Vieles wird ins Netz gehen: vor allem Meldungen, aktuelle Nachrichten. Das Kulturgut Zeitung wird leicht schrumpfen in der Verbreitung, aber es wird bleiben.

**Wird die heute moralisch verteilte Sterbehilfe salonfähig, weil die Kosten der Altenbetreuung enorm ansteigen werden?**  
 Es wird eine andere, individualisierte Form von Sterben geben. Aber ich zweifle, ob sich die harte Form der Sterbehilfe durchsetzen wird. Ich glaube, dass es in dieser Frage immer einen moralischen Konflikt geben wird.

**Werden neue Shoppingwelten am Stadtrand wie Daniel Libeskind's «Westside» die Innenstädte als Shopping- und Freizeitbereiche trockenlegen?**  
 Die Entwicklung dürfte parallel verlaufen. Die Innenstädte könnten sich abwenden von langweiligen Ladenketten und Hamburger-Stationen und sich neu besinnen auf Spezialläden, handwerkliche Dienstleistung.

**Wird die Verschulung auch simpler Jobs – bald macht ein Fließbandarbeiter einen Master – die Eintrittshürde in die Berufswelt für Bildungsschwache noch erhöhen und die gesellschaftliche Spaltung verschärfen?**  
 Ich sehe das umgekehrt: Was Sie als Verschulung beschreiben, sehe ich als höhere Bildungsmobilität und als Aufwertung einfacher Jobs.

**Wer wird der nächste US-Präsident sein?**  
 Diese Frage ist langweilig.

**Werden die USA ihren Rang als Supermacht verlieren?**  
 Ja.

**Wird die Demokratie als Erfolgssystem von autoritären politischen Systemen, wie es sie in Asien gibt, überrundet?**  
 Schwere Frage. Demokratie hat viele Gesichter. Sie ist ein komplexes, verwobenes System. Auch unsere Demokratie wandelt sich. In einer komplexen Welt könnte ein Bedürfnis nach Führung legitim sein. Vielleicht erleben wir einen «demokratischen Autoritär-Staat.»

**Werden die Kinos verschwinden, schauen wir Filme nur noch Zuhause?**  
 Das ist die übliche Verschwindensfrage, auf die die Antwort immer nein lautet. Nichts verschwindet, alles kommt immer

hinzu, erhält aber neue Funktionen.

**Also überlebt auch das bürgerliche Stadttheater?**  
 Ja.

**Werden Menschen dereinst mehrere Jobs haben?**  
 Dereinst? Das ist heute schon der Fall. Wer nicht zwei, drei Jobs hat, hat meiner Meinung nach ein Karriereproblem.

**Ich bin froh, habe ich neben der Familie nur einen.**  
 Arbeitet Ihre Frau?

Ja. Sehen Sie! Was sicher ausläuft, ist das Alleinernährermodell. Das ist zu fragil. Wir werden in Zukunft nicht mehr über Arbeit im Sinne von Arbeitsplätzen reden. Arbeit wird mobiler, virtueller. Das Klammern an den einen Arbeitsplatz, das halte ich für fatal.

INTERVIEW: SVB



Laufen futuristische Shoppingwelten wie «Westside» in Bern-Brünnen den Innenstädten in Zukunft den Rang ab?

Adriana Bella

Fortsetzung von Seite 45

nicht. Auch über soziale Systeme lassen sich Zukunftsaussagen machen. Ein Beispiel: Weil wir viele Daten darüber haben, wie sich die Fruchtbarkeit auf der Erde entwickelt, können wir relativ genau sagen, dass die Weltbevölkerung bei 9,2 Milliarden ihren Zenit erreichen wird. Der Club of Rome hat in den 1970er-Jahren für das Ende dieses Jahrhunderts 20 Milliarden vorausgesagt, weil er die Daten noch nicht hatte. Seine Voraussage steht immer noch in den Schulbüchern, weil sie in unsere Angstraster passt und politisch verwendet werden kann.

**Halten Sie persönlich das Leben überhaupt für prognostizierbar? Die wichtigen Weichenstellungen meines Lebens kamen unerwartet und überraschend.**

Ich sage mal zugespitzt: Wenn es ausschliesslich Überraschungen gewesen wären, würden Sie als Penner auf einer Parkbank sitzen. Es gibt im Leben diesen Faktor der Zufälle. Aber Ihr kognitives System war in der Lage, etwas damit anzufangen. Vieles ist berechenbarer, als Sie denken. Ich könnte Sie von einem Arzt, den ich kenne, einen Morgen lang untersuchen lassen und könnte Ihnen dann mit 90-pro-

zentiger Wahrscheinlichkeit die drei Jahre nennen, innerhalb derer Sie sterben werden.

**Das glaube ich nicht. Und ich möchte es gar nicht wissen.**  
 Sehen Sie: Was man sagen kann, wollen die Leute dann gar nicht

**«Zukunftsforscher müssen den Aberglauben einer Epoche zerstören.»**

Matthias Horx

wissen. Das ist das Problem jeder ernsthaften Prognostik.

**Sie wollen meinen Tod voraussagen können. Aber hätten Sie vor einem Jahr das aktuelle Comeback des viel gescholtenen, regulierenden Staats vorausgesagt?**  
 Ich habe den Staat immer verteidigt und nie dieser einfachen Staatsverachtung gehuldigt. Ich finde die Politikerverachtung, wie sie sich in manchen Kreisen entwickelt hat, entsetzlich und antidemokratisch. Eine Gesellschaft, die funktionieren soll,

muss vier Elemente haben: Individuum, Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Das ist mein politisches Weltbild.

**Das Staatscomeback hat im Trubel um die globalen Märkte niemand vorausgesehen. Auch so epochale Innovationen wie das Internet oder das Handy wurden von Prognostikern unterschätzt.**  
 Aber das meiste ist vorausgesagt worden. Der Science-Fiction-Autor Stanislaw Lem hat in den 1960er-Jahren präzise virtuelle Welten beschrieben. Der Politikwissenschaftler Emmanuel Todd hat 1976 den Untergang der Sowjetunion fast richtig prognostiziert – aber es wollte niemand auf ihn hören. Das Problem ist: Um welche Voraussagen gruppiert sich die öffentliche Wahrnehmung? Es gibt in jeder Epoche einen Aberglauben. Den zu zerstören ist die Aufgabe des Zukunftsforschers.

**Unser Aberglaube war, dass sich Geld beliebig vermehren lässt?**  
 Ja. Die Krise zwingt uns nun, eine neue Realwirtschaft aufzubauen. Es wird nicht mehr eine Industrie-, sondern eine Wissens- und Kreativitätsökonomie sein. Ich glaube, dass Europa in diesem Wandel ziemlich gut aufgestellt ist.

**Europa wird also in 20 Jahren kein überalterter, lahmer Kontinent unter dem Diktat asiatischer Tiger sein?**

Das ist das übliche Medienklimschee. Es wird ja jetzt sogar in den USA klar, dass das europäische Modell mit seiner Ausbalancierung der Kräfte etwas Weises und Kluges ist.

**Einst haben Sie die kinderlosen «Negos», die netten Egoisten, gefeiert, die die Innenstädte umgestalten, fern von den «Ikea»-Familien in den Vorstädten. Heute leben Sie mit Ihrer Familie an Wiens Stadtrand und definieren den Megatrend der Vereinbarkeit von Familie und Job. Gehorchen Ihre Trendmeldungen Ihren jeweiligen Lebensumständen?**

Sie verwechseln Prognose mit Diagnose. Ich habe nichts «gefeiert», sondern beschrieben. Das narzisstisch-hedonistische Lebensbild von Leuten, die die Familiengründung hinausschieben, gibt es immer noch. Aber der Hype dieser Lebensweise ist geplatzt. Die Scheidungsrate sinkt seit sechs Jahren, die Geburtenrate steigt wieder.

INTERVIEW:  
 STEFAN VON BERGEN

Der Autor: Stefan von Bergen (stefan.vonbergen@bernerzeitung.ch) ist «Zeitpunkt»-Leiter.

## MONGOLISCHE EISENBAHN



dsf  
 fasdffas

dsfa